

MICHAEL NUNGESSER

*InterAKTION*

»Brasilien in Sacrow«

Schloss Sacrow, Potsdam-Sacrow, 19.7. –4.10.2015

Brasilianische Kunst aus der Perspektive eines preußischen Herrenhauses – das bietet die Ausstellung "InterAKTION" im Schloss Sacrow. Das nahe bei Potsdam an der Havel gelegene Schloss ist ein attraktives Ausflugsziel, eingebettet in einen großen Park rund um die Heilandskirche. 1773 wurde es als Herrenhaus erbaut und durchlief eine wechselvolle Geschichte. Nach Kauf durch König Friedrich Wilhelm IV im Jahre 1840 umgebaut und zum Schloss erklärt, war das Gebäude nach dem Zweiten Weltkrieg erst Flüchtlings-, dann Erholungsheim, bevor 1973 DDR-Grenz- und Zollbehörden einzogen.

Seit 2003 Teil der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten, findet hier jährlich – neben zahlreichen an-

deren kulturellen Veranstaltungen – das Museum für einen Sommer statt. Nun steht es im Zeichen Brasiliens, das an die vor dreißig Jahren zu Ende gegangenen Phase der Diktatur erinnert (1964-85), während Deutschland auf 25 Jahre Wiedervereinigung zurückblickt. Das Konzept der Ausstellung mit 27 brasilianischen Künstlern stammt von der zwischen Berlin und São Paulo lebenden Kuratorin Tereza de Arruda, die schon mehrfach ähnliche Projekte durchführte. Kunst aus Brasilien ist in Deutschland nicht nur durch Großprojekte à la Copa da Cultura zur WM '06, sondern auch durch die brasilianischer Künstler, die hier leben und arbeiten, vertraut.

Unter den von Arruda ausgewählten Künstlern haben rund die Hälfte

einen Wohnsitz in Deutschland, manche seit vielen Jahren, wie Cristina Barroso, Alex Flemming, Lina Kim oder Luzia Simons, haben zum Teil auch hier studiert, wie José Gomes, Rosilene Ludovico oder Eliane Paulino. Die meisten wählten Berlin als Domizil, andere etwa Köln oder Düsseldorf. In Brasilien bildet São Paulo das Zentrum. Dort leben und arbeiten die meisten, nur einer, Paulo Nazareth, ist "in der ganzen Welt" zuhause. So steht es im Katalog, der einige Angaben zu Personen und Werken gibt und unerlässlich ist, da in der Ausstellung Schilder oder Texte fehlen.

Schloss Sacrow bietet intime, meist gänzlich leere Räume, die renoviert sind, aber viele Spuren der Vergangenheit aufweisen. Zahlreiche Künstler haben sich auf die über zwei Stockwerke verteilten Zimmer eingelassen, Treppenhaus und Gänge mit einbezogen. Auch die äußeren, oben genannten historischen Gegebenheiten, die das Schloss als reale Geschichtsmetapher einschließt, werden in einigen Werken reflektiert. Das gilt nicht zuletzt für Letícia Parente (1930-1991) aus Rio de Janeiro, die einzige nicht mehr lebende Teilnehmerin, eine Videopionierin, deren

LINA KIM, Rauman sicht Schloss Sacrow, Present, 2015, ortsspezifische Installation





ALEX FLEMMING, Raumsicht Schloss Sacrow, auf dem Boden: Serie "Anaconda", 2015, Acryl auf Teppich, 106 x 152 cm

dreiteilige Arbeit auf die repressiven Zustände der 1970er Jahre verweisen. Auf ganz andere, aber vergleichbare Art tut dies Berna Reale (\*1965), die in einem Video ebenfalls selbst als Performerin gegen Gewalt auftritt, und der in Sacrow eigens der Filmraum zur Verfügung steht.

Brasilien bildet in mehreren Arbeiten einen Bezugspunkt. Auf die Kolo-

nial- und Unterdrückungsgeschichte verweist Eliane Paulino (\*1968) in der Bodeninstallation über den Sozialrebell Lampeão aus dem frühen 20. Jahrhundert, Paulo Nazareth (\*1977) attackiert ihre pervertierte Fortsetzung durch die Siebdruckserie "Genocídio indígena", und Ícaro Lira (\*1986) im selben Raum bezieht sich mit einer Vielzahl von Objekten auf das

schwarzafrikanische Erbe der Sklaverei. Die Erinnerung an die Militärdiktatur findet sich in Zeichnungen und Holzschnitten über Digitalfotografie von Fernando Vilela (\*1973). Gewalt, Unterdrückung und Freiheit spiegeln sich metaphorisch in raumbezogenen Materialcollagen von Lucas Foletto Celinski (\*1986), der mit Lira zu den jüngsten unter den Künstlern zählt.

MARLENE ALMEIDA, Foto aus der Serie "Resistentes", 2009, Digitaldruck auf Papier, 80 x 60 cm. Rechts: ERICA FERRARI, Estudo de Monumento, 2015, Holz, Papier, Goldblatt, Text





# Christian Jankowski

»Überlieferte Kunstgeschichte«

Kunsthaus Hamburg, 7.7.–23.8.2015

Eine Brücke zwischen Brasilien und Deutschland bilden die Arbeiten von Erica Ferrari (\*1981), deren realer Eingriff in den Raum durch Stützbalken zwei ehemalige Gebäude (eines in Ost-Berlin, eines in Brasilien) in Erinnerung ruft, deren Abriss als politischer Akt zu werten ist. Ganz auf den Ausstellungsort bezogen arbeitet Lina Kim (\*1965), die als einzige einen nicht begehbaren, sondern nur einsehbaren Raum schuf, dessen laborhaft-ruinöses Aussehen an den Missbrauch des Schlosses durch Grenztruppen erinnert.

Mit Problemen von Migration und Bürokratie, Identität und Anpassung beschäftigt sich Luzia Simons (\*1953), die in den digitalen Collage-Serien "Transit" und "Ticket" die eigene Biographie an Hand von Ausweisen, Fahrscheinen und anderen, auch ephemeren Existenzbescheinigungen reflektiert. Die Welt ist eine Kugel – für Cristina Barroso (\*1958) sind es auch die heutigen Megastädte, die in Luftaufnahmen auf Styroporkugeln wie in einem Atommodell ein urbanes Netz spannen. Der "genetische Nomade" Alex Flemming (\*1954) setzt sich in Gemälden mit Fragen von Tod und Erinnerung, Schönheit und Gefahr auseinander, sowohl in ungewöhnlichen Porträts auf Leinwand aus der Serie "Caos", als auch in Malerei auf nicht traditionellen Bildträgern, wie in der Serie "Anaconda" mit Schlangenbild auf Perserteppich.

Auf einer allgemeineren, eher metaphorischen Ebene finden Zeitprobleme Eingang in die Werke von Marlene Almeida (\*1942) und Rosilene Ludovico (\*1969). Almeida beschäftigt sich seit langem mit Natur und dem Verhältnis des Menschen zu ihr. In der Fotoserie "Resistentes" sind Großaufnahmen von Pflanzen zu sehen, deren spröde, bizarre Schönheit Ergebnis ihres Kampfes gegen die unwirtlichen Lebensbedingungen im Nordosten Brasiliens sind. Die Ölgemälde von Ludovico, die Landschaftsräume andeuten, in denen kleine, verloren scheinende Menschlein auftauchen, handeln von Einsamkeit und Melancholie, die auch in Zeiten maximaler Kommunikation fortexistieren.

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit Einführungstext der Kuratorin Tereza de Arruda erschienen: interAKTION, Berlin/Tübingen: Verlag Hans Schiler 2015, 100 Seiten

Anlässlich der Verleihung des diesjährigen Finkenwerder Kunstpreises an Christian Jankowski zeigt das Kunsthaus Hamburg verschiedene Werke des 1968 geborenen Konzept- und Medienkünstlers. Entsprechend dem Jahresthema des Kunthauses „Die Zukunft war früher auch besser“ liegt der Schwerpunkt der Ausstellung „Überlieferte Kunstgeschichte“ auf Arbeiten, die den kulturellen Umgang mit Geschichte thematisieren. In diesen, wie in anderen Installationen und Performances setzt Jankowski das Publikum bzw. projektbezogene Akteure gezielt ein, um mit verschiedenen medialen Mitteln gesellschaftsrelevanten Fragestellungen zur Disposition zu stellen. Jankowski greift dabei häufig die Bedingungen der Kunstwelt auf und verknüpft diese mit Repräsentationsformen populärer Medien.

Die unmittelbare Teilhabe des Rezipienten und korrelierende Auflösung klassischer Kunstbetrachtung und Entstehung ist dabei programmatisch im Werk angelegt und be-

stimmt dessen Form. Physische und psychische Verfassung, Wahrnehmung und Reaktion der „Teilnehmer“ werden als eine Art „Partner-Instanz“ des Künstlers zum — immateriellen — künstlerischen Material. Dem Zufall kommt so unweigerlich eine entscheidende Bedeutung zu und kann als Teil des inhaltlichen Konzeptes Vorgaben zuspitzen. In dieser Zuspitzung liegt dann häufig eine tiefere Ironie und Offenlegung von Strukturen. Ironie versteht Jankowski dabei als Begleiterscheinung seines künstlerischen Vorgehens; vielmehr soll in spielerischen Situationen eine Gleichzeitigkeit von Ja und Nein — von Dekonstruktion und Bestätigung der Systeme — ausgedrückt werden.

Die Ausstellung im Hamburger Kunsthaus spannt den Bogen von der frühen Videoarbeit „Galerie der Gegenwart 2097“ von 1997 bis hin zu der aktuellen Videoinstallation „Ungläubiges Glück“, die zum Jubiläum der Deichtorhallen 2014 entstanden ist. In der Videoinstallation hat Jan-

CHRISTIAN JANKOWSKI, Heavy Weight History, 2013, Video (1 x HD Cam, 1 x Blue-ray), 25:46 min., PAL, 16:9, Farbe, Ton (Polnisch mit engl. Untertiteln), 7 s/w Fotografien auf Barythmpapier, je 140 x 186,8 cm, gerahmt, Auflage 5

